Die Ortung und Beschaffung des Idiolekts

Georg MELIKA (MISKOLC)

Key-words: *idiolect, psycholect, the dynamics of knowledge, the structure of verbal communication*

Das Wort *Sprache* ist im täglichen Umgang mehrdeutig: Es bezeichnet die Sprache als Verkehrsmittel, als beliebiges Sprachidiom im Sinne von Standard-sprache, Dialekt und Mundarten, von Einzelsprache, Berufssprache und Sprachstil, von Idiolekt.

Der Terminus *Sprache* ist in der Linguistik unter verschiedenen Blickpunkten betrachtet worden. Hermann Paul begründet die Unbewusstheit der sprachlichen Vorgänge und stellt die individuelle der sozialen Sprachfähigkeit voran. Er meint, dass die gegenseitige Wechselwirkung der Individuen für die Entwicklung der Sprache von entscheidender Bedeutung sei (Paul 1922: 497). Dadurch wird die individuelle Sprache des einzelnen Menschen (der Idiolekt) als erstrangig bewertet, dem das Sprachverhalten und die Ausdrucksweise einzigartig sind. Demgegenüber behauptet Ferdinand de Saussures, dass die *Sprache* in drei Aspekte auftritt: in *langue* als Sprachsystem, in *parole* als das Sprechen und in *langage* als Rede, die zugleich soziolinguale und psycholinguale Merkmale enthält; jede Einzelsprache verfügt über eine bestimmte Struktur, die beschrieben werden kann, indem das sprachliche *Zeichen* (das Wort) als elementare Einheit funktioniert. Die Sprache sei beim Menschen biologisch angelegt (Saussure 1916). Leonard Bloomfield ging bei seinen Erwägungen über die Natur der Sprache von der vergleichenden Sprach-wissenschaft und dem Strukturalismus aus zur behavioristischen Psychologie über. Für die Linguistik können nur tatsächliche Befunde Gegenstand der Untersuchung sein (Bloomfield 1933). Noam Chomsky stimmt zwar mit den strukturalistischen Äußerungen von Saussure überein, bemerkt jedoch, dass die *parole* nicht als statisches, sondern als dynamisches System zu betrachten sei, welches der Sprache eine unendliche Vielzahl von Aussagen sichert. Auch für Chomsky sei die Sprache eine angeborene Fähigkeit des Menschen und Teil seines genetischen Programms (Chomsky 1965). André Martinet betrachtet den modernen Strukturalismus als begründete Reaktion auf den Psychologismus der früheren Generationen. Das Problem der Beziehungen von Sprache und Wirklichkeit sieht er als „… Reaktion der Sprache und der Sprachen gegenüber einer physiologischen Realität; die sich dem Menschen in einer Weise aufdrängt, dass er ihr bei der kontinuierlichen und unbewussten Ausarbeitung jener Kommunikationsmittel, die die Sprachen sind, niemals ausweichen kann" (Martinet 1968: 164). Diesbezüglich wurde in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts immer mehr Aufmerksamkeit auf die soziale Bedeutung

„Philologica Jassyensia", An IV, Nr. 2, 2008, p. 69–86

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

und Funktion der Sprache geschenkt, was ihren Ausdruck im Terminus *Soziolinguistik* (Dittmar 1996) fand. Das soziale Wesen der sprachlichen Systeme und die Variationen des Sprachgebrauchs sind zum Gegenstand der soziolinguistischen Untersuchungen geworden (Currie: 1952)

Daneben entwickelte sich die Psycholinguistik, die innerhalb der Sprachgemeinschaft die Einzelperson als Spracherzeuger betrachtete. Als Objekt der Psycholinguistik wird die Gesamtheit der Sprachproduktion und der Sprechsituationen betrachtet (Rainer 2002) und als ihr Gegenstand: 1. das Verhältnis der Person zur Struktur und Funktion der Sprechakte, 2. als die wichtigste schaffende Quelle des Weltbildes des Menschen (Леонтьев 1969). Der kontradiktorische Standpunkt der Stellung der Person bzw. des Kollektivs in Bezug auf die Spracherzeugung und Sprachfunktion führte zu strittigen Auseinandersetzungen zwischen beiden linguistischen Richtungen.

Jede linguistische Theorie bzw. Richtung enthält rationelle und logische Momente, die bei der Aufstellung einer neuen Konzeption angepasst und angewandt werden können. Bei der Darlegung meiner Auffassung der Ortung und Beschaffenheit des Idiolekts mit nachfolgenden Überlegungen über die Struktur der verbalen Kommunikation benutze ich aus verschiedenen Quellen entnommene Termini. Sie mussten jedoch begrifflich durchdacht, semantisch ausgewogen und neu definiert werden, um eventuelle Kontradiktionen im angewandten termino-logischen Apparat zu vermeiden.

Wie Saussure und Chomsky bin auch ich der Meinung, dass der Mensch unter allen irdischen Lebewesen das Einzige ist, das über die Fähigkeit verfügt mit Gleichartigen dank der Sprache zu kommunizieren und, dass diese Fähigkeit angeboren sei.

Der einzelne Mensch kann ebenso wie andere Einzelwesen der Fauna und Flora mit dem Wort *Individuum* genannt werden (http//de.Wikipedia.org/wiki/ Individuum). Als denkendes Wesen wird das Individuum synonymisch mit dem Wort *Person* (lat. persona) bezeichnet, worunter ein Mensch mit eigener Gestalt, Erfahrung, und Bildung; mit eigenem Charakter verstanden wird, der über einen Personennamen verfügt und einer bestimmten sozialen Gruppe angehört. Das Ich des Menschen, das die psychologische und mentale Ganzheit einer Person vertritt und als abgesondert von seinem Körper gedacht wird, nenne ich *Psycholekt*, dessen Ortung sich im Gehirn des Menschen befindet. Im Gegensatz zu *Psycholekt* als Sprachvariante (Auburger 1981) oder als situationsbedingte Ausdrucksweise, wie der Terminus im literarischen Naturalismus angewandt wird (http://de.Wikipedia.org/wiki/-Naturalismus), verwende ich den Terminus *Psycholekt* als virtuelle Vertretung der Person.

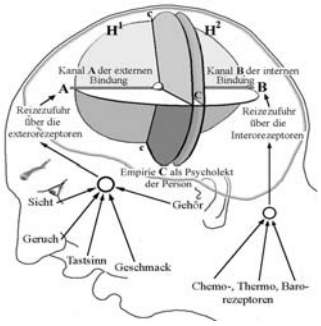


Abb. 1. Ortung des Psycholekts im Gehirn des Menschen.

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

Die sprachlichen Kenntnisse und das Vermögen sie verbal zu gebrauchen, stellen den *Idiolekt* der Person (des Psycholekts) dar (Paul 1898; Bußmann 1990: 320).

1. Der Ablauf der Umwelt- und Selbsterkenntnis bei der Person

Die Psychologie als Wissenschaft kennt mehrere Konzeptionen und Theorien über die Erkenntnis der natürlichen und sozialen Umwelt, über ihre kausalen und konsequenten Zusammenhänge sowie über die Selbsterkenntnis dank dem Spiel, der Arbeit und dem Wissensdrang des Menschen. Dabei nimmt die verbale Komponente beim Erkenntnisprozess einen gewichtigen Platz ein (Skinner 1992, Watson 1968).

Für die Aufrechterhaltung der Lebenstätigkeit des Individuums dienen folgende vegetative Stimuli: 1. die *Selbsterhaltung* als Schutz gegen tödliche Gefahren und Gesundheitsschaden, Vorsicht und Angst vor Unsicherheit; 2. die *Fortpflanzung* der Gattung, die Pflege und Erziehung der Nachkommen, 3. das *Wohlsein* als maximale Befriedigung körperlicher und emotioneller Bedürfnisse bei möglichst minimalem Kraftaufwand; 4. die *Wissensdrang* nach Erklärung des Unbekannten. Um diese Bedürfnisse zu befriedigen, muss das Individuum ständig zwei permanente „Aufgaben" lösen: 1. die eigene Lage in der Umwelt zu bestimmen und die Wechselbeziehungen im Verhältnis „Außenwelt - Objekt - Ich" zu beurteilen; 2. den eigenen psychophysischen Stand zu erfassen und die Wechselbeziehungen im Verhältnis „Innenwelt - Objekt - Ich" bewusst / intuitiv zu schätzen.

Die Lösung der ersten „Aufgabe" geschieht dank der Wahrnehmung von Licht-, Laut-, Tast-, Geruchs- und Geschmacksreize /**A**/ über die Exterorezeptoren; die Lösung der zweiten „Aufgabe" geschieht dank der Wahrnehmung von internen Veränderungen der Homöostasis und des Metabolismus /**B**/ durch die Interorezeptoren (vgl. Abb.1).

Der Erkenntnisablauf geschieht von einer *Aktion* bis zu ihrer *Reaktion* in einer ununterbrochenen Etappenfolge, deren Übergänge durch den permanenten Zufluss von externen und internen Reizen gesichert werden, indem für jeden Etappenübergang eine gewisse Quantität von Informationen im ZNS angesammelt werden muss (Melika, Hvozdyak 2005: 398 ff). Die Übergänge geschehen simultan und dauern, solange die natürliche und/oder soziale Außenwelt sowie die Stimuli der Innenwelt die Person zu einer Reaktion veranlassen.

Die Informationen, die für den Erkenntnisablauf benötigt werden, schöpft der Psycholekt aus dem zentralen Nervensystem (ZNS): 1. aus dem Bereich für die objektive Bearbeitung und Speicherung von Erkenntnissen aus der Außenwelt, woher die Informationen über die Exterorezeptoren befördert werden; 2. aus dem Bereich des ZNS für die Interaktion subjektiver Erkenntnissen zwischen Außen- und Innenwelt, woher die Informationen über Intrarezeptoren gelangen und in Wechselbeziehung zur Außenwelt stehen; 3. aus der Empirie des Psycholekts (dem Gedächtnis der Person) für die konfrontative (kontrastive) Bearbeitung, Bewertung und Speicherung von Erkenntnissen hervorgeholt werden und ständig mit den aktuellen Geschehnissen und Zuständen verglichen werden (vgl. Modell 1).

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

1.1. Etappenfolge beim Erkenntnisablauf

1. Kondition 1. Der Psycholekt mit seiner Innenwelt von Gefühlen und Stimmung, von Neugier und Verdacht, Behagen und Vorsicht, was bei ihm die Komplexität des *Stimulus* /**B**/ (im Modell 1 die rechte Seite /„rechts"/) bildet, befindet sich inmitten einer natürlichen und sozialen Umwelt mit unendlicher Zahl von Formen und Inhalten, von Einklang und Widersprüchen, von Ganzheit und Teilbarkeit, was bei ihm die Komplexität des *Agens* /**A**/ (im Modell 1 die linke Seite /"links"/) bildet. Seine Kenntnisse und Erfahrungen, Erlebnisse und Erinnerungen bilden bei ihm die *Empirie* /**C**/ (im Modell 1 die „Mitte"), die für die weitere Wahrnehmung der Außenwelt in Bereitschaft steht.

2. **Aktion**. Bei Kondition **1** ruft die Außenwelt *Agens* /**A**/ zwangsläufig eine Wirkung auf den Psycholekt aus, indem seine Exterorezeptoren aktiviert werden; andererseits hält die Homöostase der Innenwelt - der *Stimulus* /**B**/ des Psycholekts - seine Interorezeptoren ständig wach. Auf diese Weise erfolgt „links" und „rechts" eine Aktion (**2**), die beim Psycholekt im gegebenen Punkt des Zeit-Raum-Kontinuums den Erkenntnisablauf ansetzt.

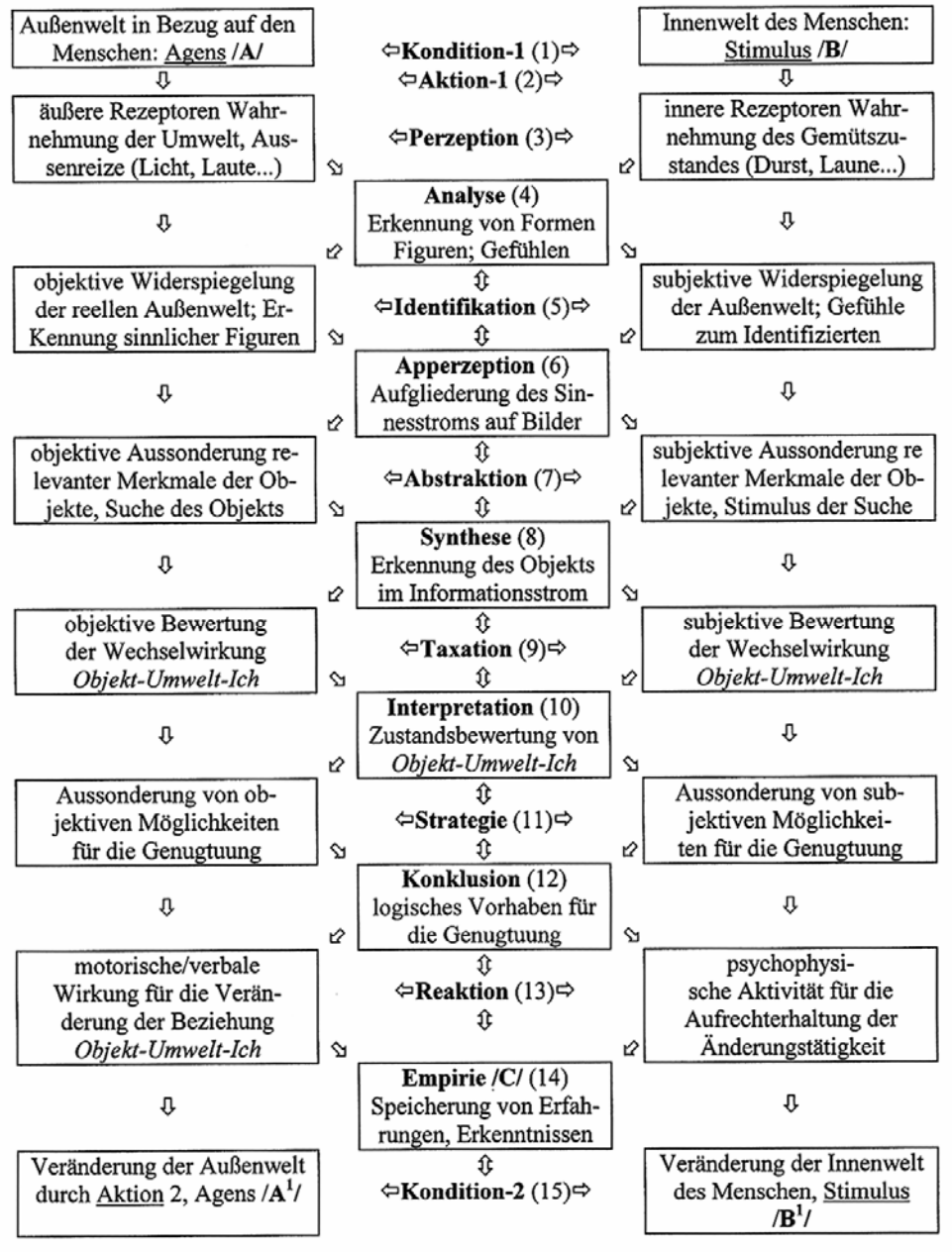
3. **Perzeption**. Durch die Aktivierung der Extero- und Interorezeptoren erfolgt die Perzeption (**3**) des Informationsflusses. Von „links" kommen Licht-, Laut-, Geruchs- u.a. Reize der Außenwelt, die von den Sinnesorganen empfunden werden; von „rechts" sind es Informationen über hormonale und andere Reize der Homöostase, die von den Thermo-, Baro-, Chemo- u.a. Rezeptoren fortlaufend empfangen werden. Da sich die Rezeptoren für den Empfang der äußeren und inneren Reize an der Peripherie des ZNS (außerhalb des Gehirns) befinden, geschieht die Perzeption **3** unbewusst.

4. Analyse. Die Reize, welche die Exterorezeptoren und Interorezep-toren empfangen, werden in die Analysatoren des ZNS geleitet und dort bearbeitet, wodurch deren Analyse **4** geschieht. Infolge dessen vernimmt der Psycholekt Figuren, Farb- und Lauttöne, die Temperatur die Luftbewegung usw., die bestimmte Bedürfnisse vegetativen (Durst, Hunger, Wachsamkeit) und geistigen (Wissensdrang und Neugier) Charakters hervorrufen und den Gemütszustand des Psycholekts bestimmen.

5. Identifikation. Mit dem permanenten Informationszufluss, der über die Extero- und Interorezeptoren in die Analysatoren läuft, wächst im operativen Gedächtnis „Mitte" die Informationsquantität, die nach dem Erreichen einer gewissen Schwelle qualitative Wandlungen im Erkenntnis-ablauf hervorruft. In der Etappe **5** erkennt der Psycholekt, was sich um ihn befindet: „links" ist es die Erkennung von Gestalten, Geräuschen, Gerüchen usw.; „rechts" die Bewusstheit bestimmter Stimmungsgefühle und Bedürfnisse, die durch die Außenwelt wachgerufen werden; von der „Mitte" (Empirie) können sie (die Gefühle und Bedürfnisse) durch Erlebnisse erworbene Kenntnisse und Erfahrungen verstärkt oder gedämpft werden.

6. Apperzeption. Die objektive und subjektive Wahrnehmung der Außenwelt und die Erkennung in ihr bekannter Phänomene werden rational und logisch bewertet, was in der Etappe der Apperzeption **6** geschieht (Mitte). Der gesamte Sinnesstrom wird nach Zielbedarf auf einzelne Sinnbilder von „links" (Realien, Dinge, Wörter etc.) und „rechts" (positive, negative Empfindungen) aufgegliedert.

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)



Modell 1. Etappenmäßige Darstellung des Erkenntnisprozesses beim Psycholekt.

7. Abstraktion. Der Psycholekt erfasst durch die Apperzeption **6** eine Vielfalt von Sinnbildern, die ins Feld seiner Aufmerksamkeit (Mitte) fallen. In dieser Vielfalt ist das Suchobjekt vorhanden, das er durch die Abstraktion **7** findet. Zu

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

diesem Zweck werden relevante Merkmale durch subjektive und objektive Anregungen ausgesondert; irrelevante Details bleiben dagegen unbemerkt.

8. Synthese. In dieser Etappe erfolgt nach genügender Akkumulation von Informationen die objektive und subjektive Aussonderung relevanter Merkmale bei der Bestimmung des Suchobjekts. Bei der Synthese **8** werden auch qualitative gegebenenfalls quantitative Charakteristika des Suchobjekts (Mitte) bestimmt. Dadurch können die Dinge der Umwelt in Arten Gattungen usw. gruppiert, die Wörter in Wortverbindungen, Sätzen usw. ausgesondert und / oder vereint werden.

9. Taxation. Nachdem das Suchobjekt rational synthetisiert und bewusst erfasst ist, folgt die Etappe der Taxation **9**: Der Psycholekt bewertet in Entsprechung zum Verhältnis „Objekt-Umwelt-Ich" die Wechselbeziehung zwischen, einerseits, dem Objekt der natürlichen und sozialen Außenwelt und, andererseits, seinem Gemüt. Demnach geschieht beim Psycholekt die Taxation **9** aufgrund objektiver Informationen von Außen (links) und seines subjektiven Verhaltens (rechts) zum Suchobjekt der Außenwelt.

10. Interpretation. Nach der Bewertung des Suchobjekts entsprechend dem Verhältnis „Objekt-Umwelt-Ich" folgt die Etappe der rationalen Interpretation **10**. In dieser Etappe bestimmt und betrachtet allseitig der Psycholekt das Zielobjekt (bei der Synthese noch Suchobjekt) und die daraus erfolgende Zielsetzung.

11. Strategie. Die Genugtuung des Bedürfnisses das Zielobjekt zu erreichen bzw. zu verändern verläuft über die Strategie **11**, indem objektive (links) und subjektive (rechts) Möglichkeiten bzw. Potenzen ausgesucht werden, deren Anwendung zu einer positiven Lösung der Genugtuung des Psycholekts (der Person) führen sollen.

12. Konklusion. Nach der Gegenüberstellung der Lösungsmöglichkeiten von "links" und dem emotionalen Druck von „rechts" kommt der Psyche zu einem rationalen Schluss (Mitte), d. h. zur Konklusion **12**, eine von den potenziellen objektiven Möglichkeiten unter subjektiver Einberechnung des Gemütszustandes und der eigenen Würde zu wählen.

13. Reaktion. In der Etappe **13** realisiert der Psyche die gewählte Konklusion **12**, indem er motorische bzw. verbale Aktionen durchführt, um eine Änderung im Verhältnis „Objekt-Umwelt-Ich" zu erreichen. Damit der Verlauf der Reaktion (**13**) aufrecht erhalten bleibt, wird die psychophysische Aktivität (rechts) des Psycholekts mobilisiert.

14. Empirie. Der gesamte Erkenntnisablauf steht mit dem Gedächtnis des Psycholekts ständig in rückläufiger Verbindung, indem die neuen Erfahrungen ins Gedächtnis abgelagert werden. Dadurch kommt die Bereicherung und Erweiterung der Empirie /**C**/ (**14**) zustande. Die lebenslang im Gedächtnis abgelagerten objektiven (kognitiven), subjektiven (konnotativen) und rationalen Erfahrungen bilden die Gesamtheit der begrifflichen Kenntnisse und der Vorstellungskraft (die Empirie) des Psycholekts.

15. Kondition-2. Durch den Eingriff des Psycholekts in die natürliche und/oder soziale Außenwelt geschehen Veränderungen im Verhältnis „Objekt-Umwelt-Ich", wodurch eine neue Kondition 15 zustande kommt. Diese Veränderungen beziehen sich auf die Außen- und Innenwelt des Psycholekts, welche mit sich eine Genugtuung des Bedürfnisses bringen, oder aber, um das gestellte Endziel zu erstreben, eine Fortsetzung der Suche nach neuen Lösungen verlangen können.

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

2. Die Beschaffenheit des Psycholekts als virtuelle Vertretung der Person

Die Welt, die den Menschen umgibt, ist an sich ein multidimensionales All, von dessen die bekanntesten Dimensionen die des Raums (Länge, Breite, Höhe – 3D), der Zeit, der Masse und der Schwere sind. Alles, was sich im Raum-Zeit-Kontinuum abspielt und von der Person wahrgenommen wird, erhält das Abbild im Gedächtnis des Psycholekts und den verbalen Ausdruck im Idiolekt. Beide Erscheinungen reflektieren zwar die reale Außenwelt aber nach völlig unterschiedlichen Prinzipien. Während das von unzähligen Details entblößte Abbild als eine Gesamtheit von Objekten erscheint, welche ihrerseits voneinander durch Merkmale differenziert werden können, wird der Ausdruck des Idiolekts auf semiotische Worteinheiten gegliedert, deren Zusammenhänge durch Kategorien des Kasus, der Zahl, der Zeit, des Raums, des Modus usw. verdeutlicht und bestimmt werden. Während man dank dem virtuellen Abbild die reellen Objekte nach den Ausmaßen und der Form (cm), ihrer Schwere und Masse (g), Dauer (sec), Bewegung und Richtung (cm/sec) charakterisieren kann, so erkundet man sich beim verbalen Ausdruck durch die Fragen Was? (Was für Objekte?), Wo? (Wo sind sie geortet?), Wie? (Wie sind sie miteinander verbunden?) etc. nach den Wechselbeziehungen der Objekte und unter ihnen. Beide Erscheinungen verfügen zwar über dimensionale Beschaffenheiten, bei denen jedoch die Natur der einzelnen Dimensionen verschieden ist: Die des Abbilds reflektieren die sozio-phänomenalen Konditionen der Außenwelt, welche beim Ausdruck (bei der Kommunikation) durch verbale Paradigmen wiedergegeben werden.

Die Beschaffenheit des Psycholekts mitsamt dem Idiolekt kann man sich als Sphäre vorstellen, in deren einen Hälfte dank den Exterorezeptoren die Reize aus der Außenwelt empfunden und nachfolgend abgelagert werden, andererseits, werden durch die Interorezeptoren die Reize aus der eigenen Innenwelt empfunden und in der anderen Hälfte gespeichert. Beide Hemisphären stellen dreidimensionale Gebilde dar, die mit einer vierten Dimension (die des Verstandes) verbunden sind (wie etwa der dreidimensionale Raum mit der Zeit) und bei der Kommunikation unbedingt mitwirkt. Die vierte Dimension ist die Empirie, die obzwar außerhalb der Sphäre liegt aber mit ihr eine untrennbare Ganzheit bildet; in Abb.1 figuriert sie als Scheibe, die zwischen beiden Hemisphären eingeengt ist.

Das oben beschriebene Gebilde lässt vermuten, dass die verbale Kommunikation ebenfalls strukturiert ist und über mehrdimensionale Strukturelemente verfügt. Demzufolge ist die unten konstruierte Abb. 2 hypothetisch und basiert auf logische Erwägungen und Folgerungen sowie psychologische Beobachtungen und fachlichen Literaturquellen.

Die verbale Kommunikation setzt voraus, dass die verkehrenden Personen über Sprechfähigkeiten verfügen und diese benutzen. Dabei können ratio- und linguoexpressive bzw. linguorationale und –impressive Relationen vermutet werden, die beim Idiolekt im Rahmen des Psycholekts folgende Bereiche voraussetzen lassen, in denen diese Relationen realisiert werden:

1. der *psycholinguale* Bereich der Sprachexistenz $\mathbf{S^1}$ als Idiolekt mit der Ortung im Gehirn (Bewusstsein) der Person (Abb. 1);

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

2. der *soziolinguale* Bereich der Sprachexistenz **S**^{2} als Soziolekt, der voraussieht, dass die im Verkehr stehenden Personen, die gleiche Einzelsprache (deutsch bzw. englisch, französisch usw.) benutzen;

3. der *phonolinguale* Bereich der Sprachexistenz **S**^{3}, der verbale (orale oder grafische) Systeme von Zeichen darstellt, die von den im Verkehr stehenden Personen als Folge von internen im Gedächtnis Lautgestalten vernommen werden, wenn sie (die Personen) sich der alphabetischen Schrift bedienen (http//de.wikwipedia.org/ wiki/Lesen).

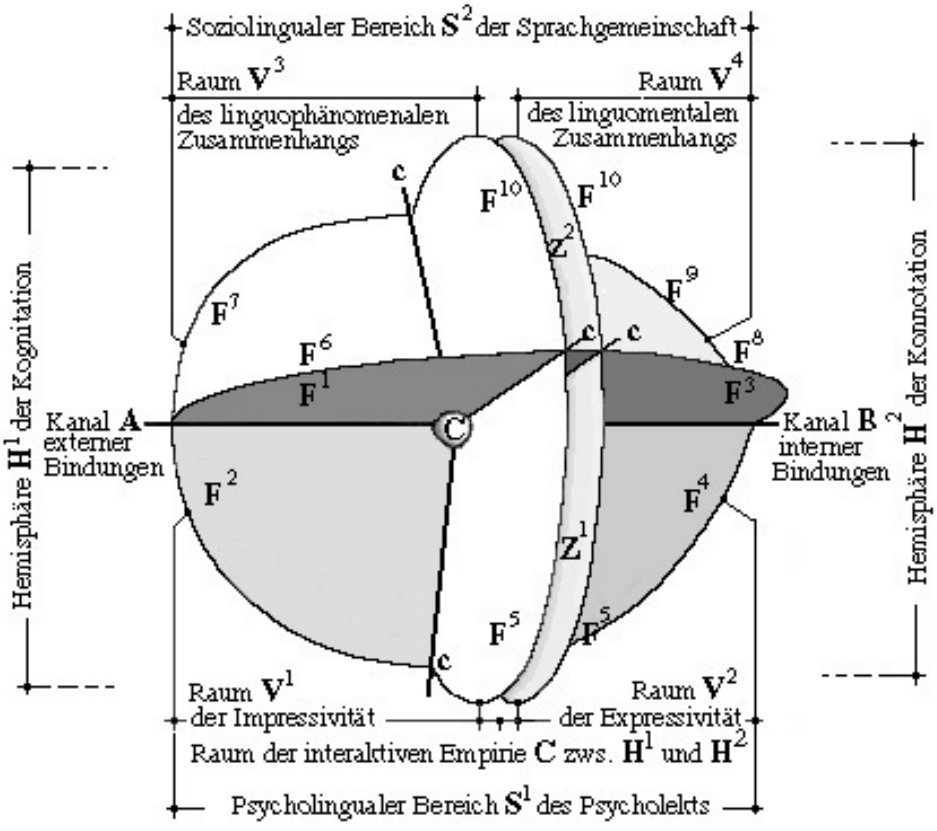


Abb. 2. Sphärische Darstellung des Psycholekts.

Der psycholinguale **S**^{1}, soziolinguale **S**^{2} und phonolinguale Bereich **S**^{3} wird durch drei Sphärensegmente dargestellt, die entsprechende Inhalte der Mitteilung darstellen: 1. Der kognitive Inhalt der Mitteilung in der linken Hemisphäre **H**^{1}, 2. Der konnotative Inhalt in der rechten Hemisphäre **H**^{2} und 3. der rationelle Inhalt in der Empirie **C** (Mitte).

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

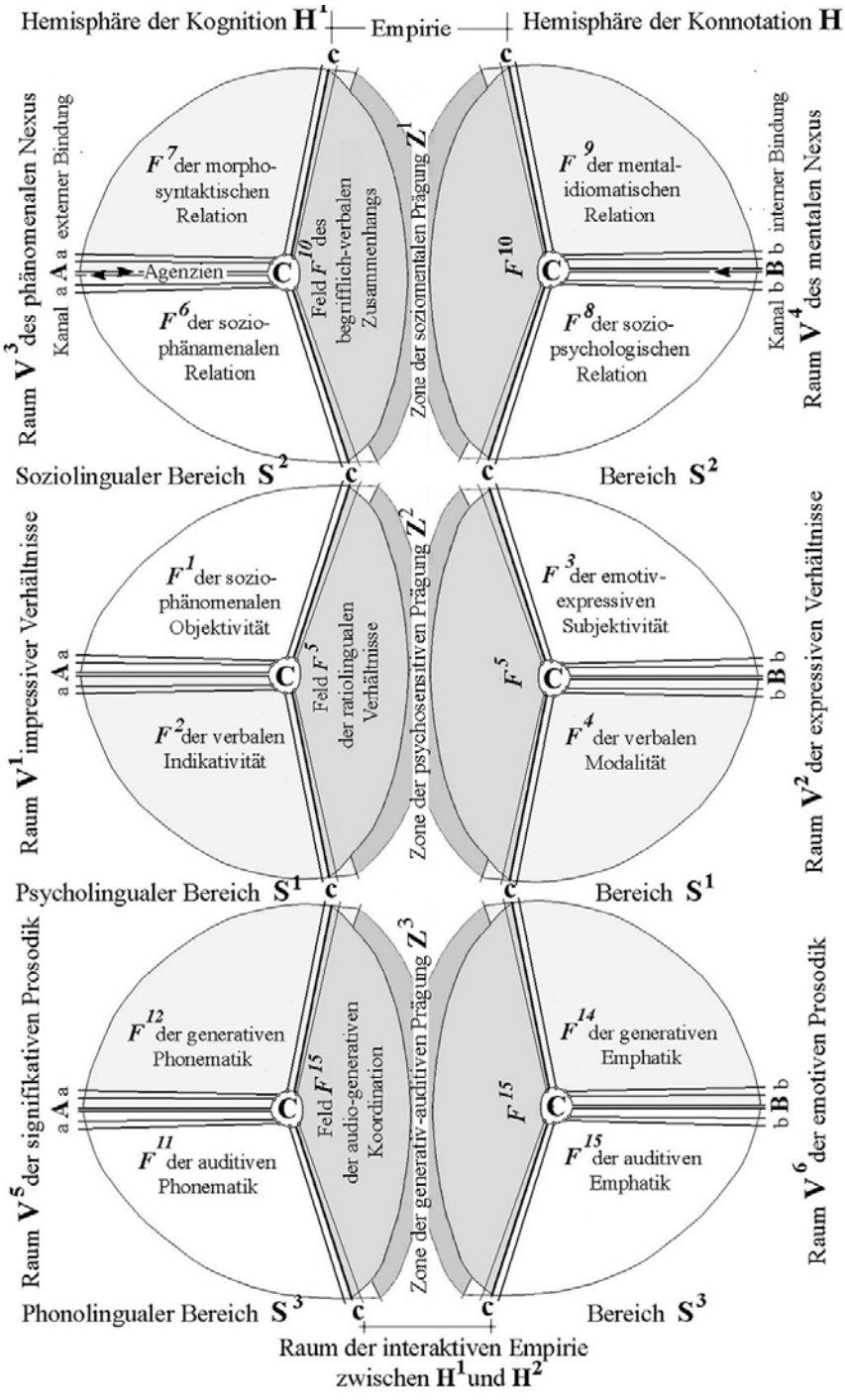


Abb. 3. Entfaltung der in Abb.2 dargestellten sphärischen 5D-Struktur.

Die Empirie **C** besteht aus drei Zonen: 1. der *psychosensitiven Prägung* des Psycholekts $\mathbf{Z^1}$, 2. der Zone der *soziomentalen Prägung* der Gemeinschaft $\mathbf{Z^2}$ und 3.

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

der Zone der *generativ-auditiven Prägung* $\mathbf{Z^3}$ der Sprache (des Idiolekts / Soziolekts). Die Bereiche $\mathbf{S^1}$, $\mathbf{S^2}$, $\mathbf{S^3}$ bestehen von jeweils zwei Räumen (von Raum $\mathbf{V^1}$ bis Raum $\mathbf{V^6}$). Der psycholinguale Bereich $\mathbf{S^1}$ enthält den Raum der *linguo-impressiven Verhältnisse* $\mathbf{V^1}$ und den Raum der *linguoexpressiven Verhältnisse* $\mathbf{V^2}$. Außerhalb der Räume befindet sich die Zone der *psychosensitiven Prägung* $\mathbf{Z^1}$des Psycholekts. Jeder Raum des Bereichs $\mathbf{S^1}$ wird von drei Seiten von Feldern (von F^i bis F^5) begrenzt, von denen das Feld F^5 für die Räume $\mathbf{V^1}$ und $\mathbf{V^2}$ gemeinsam ist. An der Schnittlinie der Felder befinden sich die Achsen **A**, **B** und **c**. Die Achse der Agenzien **A** ist gemeinsam für alle drei Räume der Hemisphäre $\mathbf{H^1}$. Die Achse der Stimuli **B** - für die der Hemisphäre $\mathbf{H^2}$ (auf Abb. 3 sind es die linke bzw. rechte Hälfte). Die Achsen der Logos **c** sind für beide Räume $\mathbf{V^1}$ und $\mathbf{V^2}$ gemeinsam. Die Strukturen, die sich auf den Achsen befinden, sind eindimensionale Einheiten (1D); die, die sich auf den Feldern F^i befinden, sind zweidimensionale Einheiten (2D); die, die in den Räumen $\mathbf{V^i}$ durch Verbindung der 2D Einheiten gebildet werden, sind dreidimensionale Einheiten (3D). Die 3D Einheiten, die sich miteinander außerhalb der Räume $\mathbf{V^i}$ verbinden, bilden 4-dimensionale Einheiten (4D), deren Verschmelzung die fünfdimensionale *Parole* (5D) ergeben und über den Kanal **A** in die Außenwelt ausgeführt wird.

Die Achsen **A**, **B**, **c** begrenzen von zwei Seiten die Felder F^i (eine Seite bleibt offen); die Felder begrenzen ihrerseits die Räume $\mathbf{V^1}$ bis $\mathbf{V^6}$ von je drei Seiten, wodurch die Ganzheit der Bereiche $\mathbf{S^1}$, $\mathbf{S^2}$, $\mathbf{S^3}$ besteht und die Einheitlichkeit der Makrostruktur erfassen lassen.

Unten wird eingehend die Struktur des *psycholingualen* Bereichs $\mathbf{S^1}$ erörtert. Der soziolinguale- und phonolinguale Bereiche $\mathbf{S^2}$ und $\mathbf{S^3}$ werden wegen Raumbeschränkung in diesem Aufsatz nicht behandelt.

5. Die Struktur des psycholingualen Bereichs $\mathbf{S^1}$

Der psycholinguale Bereich $\mathbf{S^1}$ umfasst den Teil der verbalen Kommunikation, der die Prozesse darstellt, die beim Psycholekt zustande kommen, wenn er die phänomenale (natürliche) Außenwelt und emotive Innenwelt extralingual und / oder verbal vernimmt, die Informationen analysiert, bewertet, interpretiert und nach entsprechendem Beschluss zu reagieren bereit ist (vgl. Modell 1). Der psycholinguale Bereich $\mathbf{S^1}$ besteht aus zwei 3-dimensionalen Strukturen, die als Räume der linguoimpressiven Verhältnisse $\mathbf{V^1}$ und der linguoexpressiven Verhältnisse $\mathbf{V^2}$ auftreten.

Eine Sonderstelle nimmt die Zone der psychosensitiven Prägung $\mathbf{Z^1}$ im Idiolekt des Psycholekts ein, die ein mehrdimensionales Gebilde ist, welches aber im Modell 1 als solches nicht ableitbar ist, weil sie nur von Feld F^5 umrahmt zu sein scheint. Die Felder werden ihrerseits von je zwei Seiten durch die Achsen $\mathbf{a^i}$,$\mathbf{c^i}$ und $\mathbf{b^i}$,$\mathbf{c^i}$ abgegrenzt, die als axiale (eindimensionale) Strukturen der Achse **A** (des Agens), **B** (des Stimulus) und **c** (des

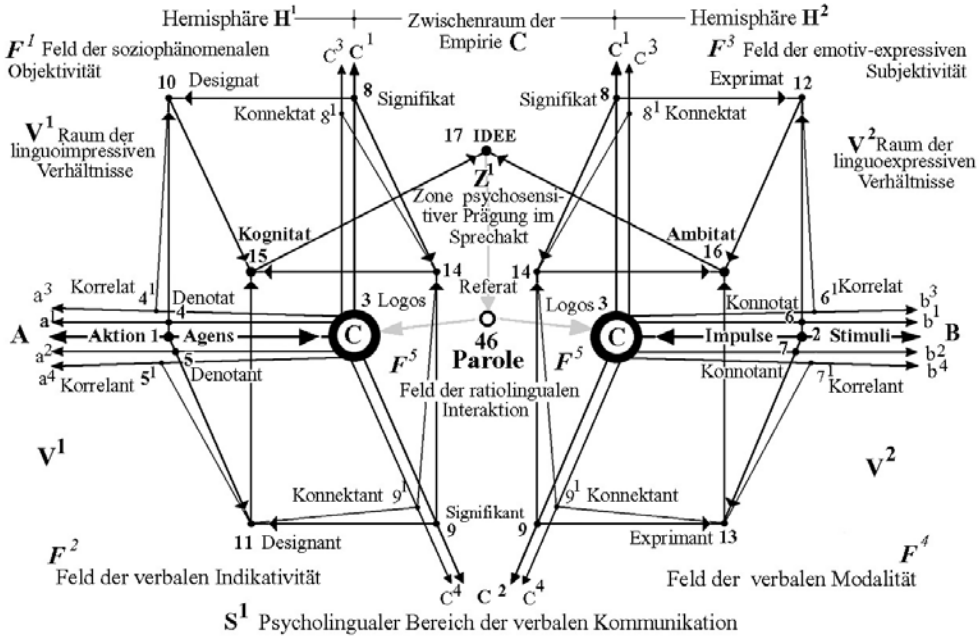
Logos) entspringen. Eine Seite jedes Feldes bleibt offen, weil selbst die Außen- und Innenwelt (der Person) mit ihrer unbegrenzten Zahl an Phänomene und Gefühle, sowie die diese Strukturen beinhaltende Sprache mit einigen ihrer offenen

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

Systemen existieren und funktionieren. Deshalb kann der Psycholekt / Idiolekt das Universum nur geringfügig erfassen, erkennen und ausnutzen.

5.1. Die Struktur des kognitiven Inhalts der verbalen Kommunikation

Die Achse **A** der Agenzien (Agens **1**) stellt die Außenwelt dar, woher der Psycholekt sämtliche kognitive Informationen bewusst oder unbewusst schöpft. Auf dieser **A**-Achse wird die Außenwelt als vierdimensionales Zeit-Raum-Kontinuum auf einzelne Einheiten zerlegt, die sich als dimensionslose „Punkte" in eine endlose Kette erstrecken, wohin auch die neu empfundene Elemente abgelegt werden.



Modell 1. Die Strukturentfaltung des psycholingualen Bereichs **S**^{1}

Auf diese Weise werden die linearen, flachen, räumlichen Gegenstände zu eben solchen dimensionslosen Begriffen wie die unmessbaren Phänomene: etwa die Handlungen (gehen, nehmen, fallen), Zustände (hängen, liegen, stehen), Eigenschaften (groß, braun, deutsch); sowie die Abstrakta (Länge, Semantik, Sicht, Verb), Dienstwörter (und, auf, ich), Modalwörter (nun, eben, halt); reell existierende und erdachte Phänomene. Auf die Nebenachse **a**^{1} kommen alle visuellen, auditiven, motorischen u.a. von den Extero-rezeptoren perzipierten Abbilder der betrachteten Phänomene, die der Psycholekt wahrnimmt (Denotat **4**). Meistens erkennt der Psycholekt mitsamt dem Abbild des Phänomens (des Gegenstandes, der Handlung, der Eigenschaft usw.) das Abbild der lautlichen oder grafischen Benennung. Das auf der Achse **a**^{2} genannte Abbild ✂ des Phänomens ✂ wird als Denotant **5** „Schere" bezeichnet. Zu bemerken sei jedoch, dass das Abbild eines und desselben Phänomens bei den einzelnen Individuen nicht völlig gleich ist. Das wird durch das unterschiedliche Wahrnehmungsvermögen der Exterorezeptoren der Person bedingt.

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

Die angebotenen Bilder von 1 bis 7 (Abb. 4), die zwar Symbole sind, stellen Objekte (Agenzien) der Außenwelt dar, die von den meisten Lesern erkannt und als Agens **1** irgendwo auf der Achse **A** platziert werden. Die Denotate **4** auf Achse $\mathbf{a}^1$ sind extralingual und haben im Gedächtnis des Deutschen, Engländers Franzosen, Ungarns ein verhältnismäßig gleiches Abbild (✂); die Denotanten **5** dagegen haben auf Achse $\mathbf{a}^2$ meistens für dieselbe Denotate **4** bei Vertretern verschiedener Sprachen unterschiedliche Laut- und Schriftformen. Als Beispiel sind für die abgebildeten Denotate **4** der oberen Reihe unterhalb entsprechend 1 - deutsch, 2 - englisch, 3 - französisch, 4 - ungarisch die schriftlichen Denotanten **5** angeführt.



1. Schere	Telefon	Flugzeug	Hand	Bleistift	Blume	Sonne
2. scissors	telephone	aeroplane	hand	pencil	flower	sun
3. ciseaux	telephone	avion	main	crayon	fleur	soleil
4. olló	telefon	repülõgép	kéz	ceruza	virág	nap

Abb. 4. Bezeichnung der nonlingualen Denotate (oben) durch linguale Denotante (unten).

Das Objekt (Agens) ist in der Umwelt von anderen Agenzien umgeben und mit ihnen räumlich, zeitlich, quantitativ, qualitativ, possessiv und mit anderen Beziehungsmerkmalen verbunden. Wird demnach ein Agens denotativiert (Denotat **4**), so werden zugleich die Beziehungsmerkmale mit ihm in Korrelation gebracht, welche dank dem Korrelat $\mathbf{4}^1$ auf Achse $\mathbf{a}^3$ das Denotat **4** in der Umwelt determiniert. So kann, z. B. das Denotat ✂ (Denotant *Schere*) räumlich in der Hand des Schneiders sein, der mit ihr eben den Stoff zuschneidet; sie kann einfach im Schubladen liegen oder an einem Nagel neben anderen Instrumenten hängen. Auf der Achse $\mathbf{a}^4$ werden verbal die meisten Merkmale als Korrelant $\mathbf{5}^1$ in Korrelation mit dem Denotanten **5** gebracht und mit ihm verbunden. Im Satz: „Der Schneider tut eben mit seiner Schere den Stoff zuschneiden" ist der Denotant *Schere* quantitativ im Singular, gehört dem Schneider, was durch *seiner* ausgedrückt ist, *er* (der Schneider) handhabt mit *ihr* (Kasus: Dativ), räumlich ist die *Schere* beim Schneider (offensichtlich in der Hand) und zeitlich im Präsens: *tut eben ... zuschneiden*.

Dank der permanenten Verbindung aller der auf den Achsen von $\mathbf{a}^1$ bis $\mathbf{a}^4$ befindlichen Struktureinheiten mit dem Logos **3** der Empirie **C** (Erfahrungen, Kenntnissen), erkennt der Psycholekt die apperzipierten Objekte (Gegenstände...) und Zeichen (Wörter...), die entsprechend auf den Achsen $\mathbf{c}^1$ bis $\mathbf{c}^4$ des Psycholekts gespeichert sind. Auf der Achse $\mathbf{c}^1$ sind alle erkannten Phänomene, die in der Außenwelt in unterschiedlichen Formen, Zuständen (neu, alt, reif, groß, klein usw.) und unter verschiedenen Sichtwinkeln vorkommen, abgelagert. Daneben befinden sich ganz deutliche Abbilder, z. B. die Gesichter bekannter Personen, aber auch Abbilder, die von unbedeutenden Details entblößt sind, z. B. die von der Tanne, des Apfels, der Wolken usw. An den wichtigsten Merkmalen (Semen) eines Gegenstandes erkennt der Psycholekt das genannte Denotat (✂) als Signifikat **8** auf der Achse $\mathbf{c}^1$, welches er von den vielen Varianten der signifikativen Abbilder (✁

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

✂) mit dem Abbild des Denotats **4** vergleicht. Das Korrelat **4**^{1} wird mit den dem Psycholekt bekannten Situationen verglichen, in die das Agens (✂) schon geraten ist, und als Signifikat **8** auf der Achse **c**^{3} mit dem Konnektat **8**^{1} gespeichert ist; zugleich wird es (das Korrelat **4**^{1}**)** in Verbindung mit dem Logos **3** gebracht. Ähnlich verläuft die Wechselwirkung zwischen dem verbalen Denotanten **5** und den entsprechenden auf Achse **c**^{2} gespeicherten Signifikanten **9**, die in vielen lautlichen und grafischen Formen im Gedächtnis des Psycholekten fixiert werden können (*Schere*, **SCHERE**, Schere, Schere, Schere, **Schere**), die das Signifikat **8** auf Achse **c**^{1} bezeichnen und als die Bedeutung des Denotanten **5** auftreten.

Die morphologischen Merkmale des Signifikanten **9** wie etwa Zahl, Geschlecht, Kasus, Zeit, Modus usw., welche die Situation des Signifikats **8** definieren, werden auf der Achse **c**^{4} durch den Konnektanten **9**^{1} ausgedrückt, der dem Signifikanten **9** als lexikalische Bedeutung des Denotanten *Schere* eine grammatische Bedeutung beifügt. In unserem Beispiel steht der Konnektant „Schere“ im Singular, Dativ, wird als dem Schneider gehörend durch das possessive Pronomen *seiner* bestimmt, mit der (Schere) prädikativ *wird* der Stoff *zugeschnitten* (indikativ passiv). Solcherweise kann das sich außerhalb des Psycholekts befindliche Agens **1** verbal beschrieben und in seinem Gedächtnis als Logos **3** konkretisiert werden.

Die bisher beschriebenen axialen Strukturen sind eindimensionale Einheiten (1D), die durch ihre Verbindung zweidimensionale Strukturen (2D) bilden, die sich auf den Feldern F^{1}, F^{2} und F^{5} als Einheiten der verbalen Kommunikation befinden.

Auf dem Feld der *soziophänomenalen Objektivität* F^{1} wird durch die Konnexion des Denotats **4** + dem Korrelat **4**^{1} mit dem Signifikat **8** + dem Konnektat **8**^{1} das zweidimensionale *Designat* **10**, welches nicht das Agens **1** als gesondertes Phänomen (✂) nennt, wie das in einigen linguistischen Abhandlungen verstanden wird und als Synonym zu Denotat auftritt (Bußmann 1990, S. 166,170), sondern als Zusammenhang des Phänomens (Agens **1**) in Wechselbeziehung und Verhältnisse zur Umwelt (Ich sehe nicht allein nur die *Schere* – das Denotat ✂, sondern die *Schere in der Hand des Schneiders*). Somit weist das Designat **10** auf diese Verhältnisse hin, und bestimmt dadurch eine reelle Situation, die mit den Erfahrungen des Psycholekts über ähnliche Situationen verglichen bzw. konfrontiert wird. Dementsprechend bezeichnet das Designat **10** eine Situation oder einen Bruchteil davon mit ausreichenden Informationen, um die Lage oder den Zustand des Agens **1** in Bezug auf das Verhältnis „Objekt-Umwelt-Ich” bewerten zu können.

Auf dem Feld der *verbalen Indikativität* F^{2} wird durch die Verbindung des Denotants **5** + dem Korrelant **5**^{1} mit dem Signifikanten **9** + dem Konnektanten **9**^{1} das zweidimensionale Designanten **11** verglichen und mit dem Logos **3** in Konnexion gebracht, wo im Gedächtnis des Psycholekts der Designant **11** mit ähnlichen bzw. identischen Sätzen oder/und Satzfragmenten konfrontiert und entsprechend bewertet wird. Der Designant **11**nennt nicht bloß den Denotanten *Schere*, sondern verdeutlicht verbal mitsamt der Wortverbindung *in der Hand des Schneiders* die nonverbale Lage des Objekts ✂. Die semantische und grammatische Korrektheit des Designanten **11** wird bei der kognitiven Codierung der Mitteilung mit dem Designat **10** in Übereinstimmung gebracht. Unbedeutende sprachstrukturelle Abweichungen („die Scheren im den Hands von der Schneidr”) können zwar bei der Decodierung des Designanten **11** bemerkt und toleriert werden, sie dürfen aber den

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

begrifflichen Sachverhalt nicht verletzen. Die Fragmente können Designanten bilden, die aus in der Regel aus mehreren axialen Einheiten bestehen. So, z. B. enthält die Mitteilung: „Herr Peter! Um sechs Uhr abends werden Sie von Frau Marie erwartet". mehrere Designanten: 1. *Herr Peter!* als Anrede, 2. *um sechs Uhr abends* als Zeitangabe, 3. *werden Sie* als Subjekt der Anrede, 4. *von Frau Marie erwartet* als Objekt der Anrede.

Die Verbindung des Feldes der soziophänomenalen Objektivität F^1 als nonlinguale Struktur wird mit dem Feld der verbalen Indikativität F^2 als linguale Struktur durch Vermittlung des Feldes der *ratiolingualen Verhältnisse* F^5 als linguale und begriffliche Struktur der verbalen Kommunikation gewährleistet. Das Feld F^5 wird von den Achsen $\mathbf{c^1/c^3}$ und den Achsen $\mathbf{c^2/c^4}$ begrenzt; die in Kontakt mit der Zone der *psychosensitiven Prägung* $\mathbf{Z^1}$ steht und zur vierten Dimension der Sprache des Idiolekts gehört. Der Unterschied zwischen ihnen besteht darin, dass auf den Achsen $\mathbf{c^1/c^3}$ Vorstellungen und Begriffe als Signifikate **8** mit Konnektaten $\mathbf{8^1}$ platziert sind; auf den Achsen $\mathbf{c^2/c^4}$ werden die entsprechenden Wortlautbilder und ihre Bedeutungen als Signifikanten **9** mit den Konnektanten $\mathbf{9^1}$ geortet. Auf dem Feld der ratiolingualen Verhältnisse F^5 entsteht durch die Verknüpfung der eindimensionalen Struktureinheiten (1D) - des Signifikats **8** mit dem Signifikanten **9** - das zweidimensionale Referat **14** , welches in sich den extralingualen Begriff und die linguale Bedeutung vereint, wodurch es bei der verbalen Kommunikation zur Überbrückung des Nonlinguale (das Abbild: ✂) mit dem Lingualen (der Ausdruck: *Schere in Schneiders Hand*) kommt.

Durch die Verbindung des Designats **10** auf F^1 der soziophänomenale Objektivität, mit dem Designanten **11** auf F^2 der verbale Indikativität und dem Referat **14** auf F^5des ratiolingualen Verhältnisses entsteht das dreidimensionale Kognitat **15** (3D), das sich im Raum der linguoimpressiven Verhältnisse $\mathbf{V^1}$ befindet (vgl. Modell 3). Das Kognitat **15** wiedergibt sachlich und sprachlich den kognitiven Gegenstand der Mitteilung, sei diese deskriptiv (beschreibend) oder analytisch (ursächlich/folgerichtig), wie etwa im Satz: „Der Schneider tut eben mit seiner Schere den Stoff zuschneiden". Das auf diese Weise ausgeführte Kognitat **15** enthält zwar im Raum der lingualimpressiven Verhältnisse $\mathbf{V^1}$ den kognitiven Inhalt der Kommunikation, aber ohne Konnotation, was für eine vollständige Übertragung der Informationen von entscheidender Wichtigkeit sein kann.

5.2. Die Struktur des konnotativen Inhalts der verbalen Kommunikation

Im psycholingualen Bereich $\mathbf{S^1}$ scheinen die Räume der linguoimpressiven Verhältnisse $\mathbf{V^1}$ und die der linguoexpressiven Verhältnisse $\mathbf{V^2}$ symmetrisch zu sein. In der Wirklichkeit besteht keinesfalls eine Symmetrie der informativen Gleichwertigkeit. Symmetrisch ist das Modell nur der Übersichtlichkeit ihrer Strukturelemente halber, die prinzipiell identisch aufgebaut sind. Quantitativ und vor allem qualitativ sind die Informationen im Raum $\mathbf{V^2}$ ganz anderer Natur, als die des Raums $\mathbf{V^1}$, weil sie aus der Innenwelt der Person von Interorezeptoren als diffuse Reize geschöpft, als solche perzipiert und zum ZNS geleitet werden.

Die Achse **B** stellt den Kanal dar, der die von der Innenwelt des Individuums kommenden Informationen in das Gedächtnis jedes einzelnen Psycholekts leitet. Die

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

mittels der Interorezeptoren herkommenden Reize tragen grundsätzlich vegetativen (Durst, Hunger, Schmerz, Schlafbedarf u. a. m.) oder existenziellen (Angst, Mut, Sex, Hut der Nachkommen usw.) Charakter, welche die entsprechenden Stimuli **2** bedingen (Geyer 1971). Andere Stimuli werden im ZNS generiert und entspringen aus der Empirie **C** des Psycholekts (Wissensgier, Schaffensfreude, Liebhaberei; aber auch Schadenfreude, Arglist, Quälgeist usw.). Der Stimulus **2** kann den Psycholekt durch die Exterorezeptoren, d. h. durch das Agens **1** über den Logos **3** durch die Empirie zu einer Aktion anregen. Der Stimulus kann aber auch durch die Interorezeptoren den Psycholekt zur Suche bestimmter Agenzien **1** veranlassen (neue Erkenntnisse erwerben, Streite gewinnen, Kunstwerke schaffen u. a. m.). Die Achse **B** gehört zwar zur Innenwelt des Individuums, dient aber vor allem als Kanal für die Beförderung von internen Informationen zum ZNS und somit zur Empirie des Psycholekts, oder aber als Leitung von Impulsen zum Körper der Person, um sie zu einer bestimmten motorischen oder geistigen Aktion zu stimulieren (vgl. Modell 1).

Der Stimulus **2** wird im psycholingualen Bereich $\mathbf{S^1}$ im Raum der linguoexpressiven Verhältnisse $\mathbf{V^2}$ auf der Achse $\mathbf{b^3}$ des Psycholekts als Konnotat **6** abgelegt. Das Konnotat **6** als eindimensionale Struktureinheit (1D) stellt emotive Gefühle dar, die entsprechend dem Denotat **4** auf Achse $\mathbf{a^1}$ durch Vermittlung des Logos **3** verursacht werden kann. Das Konnotat kann aber auch direkt von der Innenwelt der Person hervorkommen. So z. B. können schöne Blumen, junge Leute, elegante und angenehme Personen positive Konnotationen hervorrufen; Schlangen, Ratten, arrogante und alberne Personen dagegen erwecken bei vielen Menschen negative Emotionen. Das Konnotat **6** kann durch das Korrelat $\mathbf{6^1}$ je nach dem Charakter des Stimulus **2** und der aktuellen Situation des Denotats **4** mitsamt dem Korrelat $\mathbf{4^1}$ geschwächt oder verstärkt werden. Stellen wir uns folgende Situation vor: Ein Radfahrer (🚲) macht einen Ausflug ins Freie. In seine Richtung rückt schnell ein Gewitter (⛈🗲) heran. Er muss den Ausflug unterbrechen und zurück nach Hause (🏠) eilen. In dieser Situation ist 🗲 (*Gewitter*) auf der Achse $\mathbf{a^1}$ das Denotat **4**, welches Urheber einer ☹ (*Unannehmlichkeit*) beim 🚲 (*Radfahrer*) ist. Dem Denotat **4** entspricht auf Achse $\mathbf{b^3}$ das Konnotat **6**, welches ☹ (das *schlechte Gemüht*) des Fahrers wiedergibt.

Auf der Achse $\mathbf{b^4}$ befindet sich im Raum der linguoexpressiven Verhältnisse $\mathbf{V^2}$ der Konnotant **7**, der das emotive Korrelat $\mathbf{6^1}$ verbal wiedergibt, indem er die entsprechende (positive, neutrale, negative) Konnotation als Korrelant $\mathbf{7^1}$ mit modalen (stilistischen) Mitteln zum Ausdruck bringt (vgl. das obige Beispiel: Der Radfahrer ist *gezwungen* nach Hause zu *eilen*, weil ihn ein Gewitter (🗲) *überraschen* kann.

Im linguoexpressiven Raum $\mathbf{V^2}$ steht das Konnotat **6** mit dem Korrelat $\mathbf{6^1}$ über die Empirie **C** mit dem Signifikat **8** und dem Konnektat $\mathbf{8^1}$ ebenso in Verbindung, wie in $\mathbf{V^1}$ das Denotat **4** mit dem Korrelat $\mathbf{6^1}$. Andererseits steht der Konnotant **7** mitsamt dem Korrelanten $\mathbf{7^1}$ über die Empirie **C** in Verbindung mit dem Signifikanten **9** und dem Konnektanten $\mathbf{9^1}$. Die Achsen $\mathbf{c^1}/\mathbf{c^3}$ und $\mathbf{c^2}/\mathbf{c^4}$ begrenzen das Feld F^5, welches im Bereich $\mathbf{S^1}$ gemeinsam für die Räume $\mathbf{V^1}$ und $\mathbf{V^2}$ ist und dient als Kontakt- bzw. Übergangsfeld zwischen dem kognitiven (objektiven) und dem konnotativen (subjektiven) Inhalt der verbalen Kommunikation.

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

Auf dem Feld F^3 der emotivexpressiven Subjektivität entsteht durch Verbindung der eindimensionalen Struktureinheiten des Konnotats **6** / Korrelats **6**^{1} mit dem Signifikat **8** / Konnektat **8**^{1} das zweidimensionale Exprimat **12**. Während der Psycholekt das Konnotat **6** unbewusst perzipiert, so wird von ihm das Exprimat **12** meistens bewusst empfangen und bewertet. Die Bewertung des Exprimats **12** bedingt das Benehmen und Verhalten der Person zu der natürlichen und sozialen Umwelt, welches (das Verhalten) sich während der Kommunikation durch entsprechende Emotionalität erkennen lässt (vgl. im obigen Beispiel das Gemüht (☹) des Radfahrers (🚲) wegen des Gewitters (🌩)).

Auf dem Feld der verbalen Modalität F^4 wird das zweidimensionale Exprimant **13** (*zurückkehren müssen*) durch die Verbindung des Konnotanten **7** / Korrelanten **7**^{1} (*ängstliches Gefühl*) mit dem Signifikanten **9** / Konnektanten **9**^{1} (*Gewitter als Unwetter*) gebildet. Der Exprimant **13** ist die verbale Wiedergabe des emotiven Exprimats **12**, der Mithilfe der grammatischen, lexikalischen und stilistischen Modalität ausgedrückt wird und den Hörer bzw. Leser je nach den modalen Mitteln beeindrucken kann.

Durch die Wechselwirkung des Exprimats **12** (☹ ◂ 🌩), Exprimanten **13** (*zurückkehren müssen*) und des Referats **14** (🌩 - *Unwetter*) entsteht das dreidimensionale Expressat **16 (**☹🚲 ▸ 🏠**)** / (*zurück nach Hause fahren*)**,** mit dessen Hilfe die Grenze zwischen dem Feld der extralingualen emotiven Subjektivität F^3 und dem Feld der modalen Subjektivität F^4 überbrückt wird, indem das Feld der ratiolingualen Verhältnisse F^5 unbedingt mitwirkt. Die Dreieinheitlichkeit des Expressats **16** enthält im Prozess der Kommunikation die *situative* Komponente als emotiven Zustand der Person, die *paralinguale* Komponente als emotive Prägung seines Verhaltens und die *verbale* Komponente als dessen modalen Ausdruck.

Die geräumigste Struktureinheit des psycholingualen Bereichs **S**^{1} ist die Idee **17** der codierten Mitteilung des Idiolekts in der Zone der psychosensitiven Prägung **Z**^{1} des Psycholekts. Die Idee **17** vereint in sich durch das Kognitat **15** den kognitiven Inhalt der linguoimpressiven Verhältnisse **V**^{1} und durch das Expressat **16** den konnotativen Inhalt der linguoexpressiven Verhältnisse **V**^{2} der Mitteilung **(**🌩 ▸ ☹🚲 ▸ 🏠**)** / („wegen des Gewitters muss der Radfahrer zurück nach Hause fahren"). Beigefügt wird der ratiolinguale Inhalt der Empirie **C** („kehr der Radfahrer nicht heim, wird er im Gewitterregen ganz nass"). Als Verkörperung des dreidimensionalen Kognitats **15** mit dem Expressat **16** ist die Idee **17** eine vierdimensionale Struktureinheit (4D), die nicht in Form gesonderter Wörter auftritt, sondern als Aussage in der Gestalt eines Textes, Textfragmentes, Satzes oder Satzteils mit relativ abgeschlossenem oder fertigem Gedanken. Die Idee **17** ist eine Struktur, die im Psycholekt enthalten ist und nur im Gedächtnis des Psycholekts existiert. Sie wird zuerst von ihm codiert, um beim Idiolekt der Person als Parole **45** realisiert zu werden.

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

Literatur

Auburger 1985: Leopold Auburger, *Funktionale Sprachvarianten* (Jürgen Beneke), in „Zeitschrift für Germanistik", 4/1985, S. 474 ff.

Bartschat, Conrad 1975: Brigitte Bartschat, Rudi Conrad u.a., *Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini*, Leipzig, VEB Bibliographisches Institut.

Bußmann 1990: Hadumod Bußmann, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Alfred Kröner Verlag Stuttgart.

Chomsky 1968: Noam Chomsky, *Language and Mind*, New York, Harcourt Brace & World Inc., 1968.

Currie, 1952: Haver C. Currie, *Projection of Sociolinguistics: Relationship of Speech to Social Status*, „Southern Speech Journal", 18/1952.

Dittmar 1996: Norbert Dittmar, *Soziolinguistik*, Heidelberg, Groos, 1996.

Duden 1989: *Deutsches Universal Wörterbuch A – Z*, Mannheim/ Wien/ Zürich.

Fiukowski, Lindner, Preu 1975: Heinz Fiukowski, Gerhart Lindner, Otto Preu, *Einführung in die Sprachwissenschaft*, Leipzig.

Földes 2007: Csaba Földes, *Interkulturelle Kommunikation: Positionen zu Forschungsfragen, Methoden und Perspektiven*, in „Studia Germanica Universitatis Vesprimiensis", hrsg. von Csaba Földes, Veszprém/Wien 2007.

Geyer 1971: Hans F. Geyer, *Innenwelt-Aussenwelt: Umwelt*, in „Basler Nachrichten", 7 März 1971.

Juhász, Szőke, Kovalovszky 1972: József Juhász, István Szőke, Miklós Kovalovszky, *Magyar Ertelmező Kéziszótár*, Akadémiai Kiadó, Budapest.

Martinet 1968: André Martinet, *Synchronische Sprachwissenschaft. Studien und Forschungen* (Übertragung von Werner Blochwitz), München, Max Hueber Verlag.

Melika 2002: Georg Melika, *Theoretische Grundlagen der verbalen Kommunikation*, Heft 1, Užhorod.

Melika, Hvozdyak 2005: Georg Melika, Olha Hvozdyak, *Prinzipien der linguistisch-stilistischen Analyse eines schöngeistigen Textes*, in *Texte, Spielräume interpretativer Näherung. Festschrift für Gerhard Fieguth*, „Landauer Schriften zur Kommunikations- und Kulturwissenschaft", hrsg. von Gerhard Fieguth, Detlev Gohrbandt u.a, Band 5, Landau S. 395–4510.

Leontjew 1969: A.A. *Леонтьев, Психолингвистические единицы и порождение речевого высказывания*, Москва.

Paul 1916–1920: Hermann Paul, *Deutsche Grammatik*, 5 Bände, Halle.

Petit Larousse en couleurs, Paris, Librairie Larousse, 1980.

Rainer 2002: Dietrich Rainer, *Psycholinguistik*, Stuttgart, Metzler Verlag.

Skinner 1992: B.F. Skinner, *Verbal behavior*, Cambridge, M.A. Prentice Hall.

Sprachbrockhaus der: *Deutsches Wörterbuch von A bis Z*, Mannheim, 1984.

Saussure 1967: Ferdinand de Saussure, *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft* („Cours de linguistique générale"), 1916/dt. 1931, 2. Aufl. 1967.

Wahrig 1991: Gerhard Wahrig, *Deutsches Wörterbuch mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre"*. Jubiläumsausgabe, Güttersloh/ München, Bertelsmann Lexikon Verlag.

Watson1968: J.B. Watson, *Behaviorismus*, Köln/ Berlin, Kiepenhauer & Witsch.

La structure et l'emplacement de l'idiolecte chez l'homme

L'article présent est un essai de découvrir la structure de l'idiolecte au sein du psycholecte, qui représente le moi virtuel de la personne, sa conscience, son expérience et ses connaissances. L'idiolecte est compris comme la langue de la personne, étant une des formes

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)

de l'existence des idiomes. L'emplacement de l'idiolecte, qui fait partie intégrale du psycholecte, se trouve dans le cerveau de l'homme. Bien que les éléments structuraux du psycholecte et de l'idiolecte ne peuvent être mesurés par cm., gr., sec., je distingue des axes **A**, **B**, **C** avec des unités à une dimension (1d), des champs *F* avec des unités de 2d, des espaces **V** avec des unités de 3d, des zones **Z** (domaine **C**) avec des unités 4d et l'unité suprême (5d) de la communication verbale.

Pour argumenter la macrostructure de la communication verbale, il était indispensable de jeter un regard sur le processus de la connaissance externe et interne envers le soi de la personne (le psycholecte).

L'ensemble du *psycholecte-idiolecte* est présenté par l'hémisphère de la cognition $\mathbf{H^1}$ et l'hémisphère de la connotation $\mathbf{H^2}$. Unis par le domaine de l'expérience **C,** les deux hémisphères sont divisés en trois secteurs: 1. le secteur *psycholinguale* $\mathbf{S^1}$, 2. le secteur *sociolinguale* $\mathbf{S^2}$, 3. le secteur *phonolinguale* $\mathbf{S^3}$. Chaque secteur est composé de deux segments **V**, qui sont limités de trois côtés par des Champs *F*; les Champs à leurs tour sont de deux côtés bornés par des axes **a, b, c**; un côté reste ouvert.

Les liens entre les éléments structuraux, leurs interactions et fonctions linguaux et non linguaux je décris en détails seulement au sujet du *secteur psycholinguale* $\mathbf{S^1}$. Les deux autres secteurs $\mathbf{S^2}$**,** $\mathbf{S^3}$ seront publié dans un article ultérieur.

Staatliche Universität Uschhorod,
Ukraine

BDD-A868 © 2008 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:47:25 UTC)